

Sollen wir die Pariser Weltausstellung besichtigen?

Die deutschen Handelskammern beschäftigen sich gegenwärtig sehr lebhaft mit dieser Frage. Angesichts der trüben Ergebnisse, welche uns die matte Betheiligung der deutschen Industrie an dem Philadelphiaer Unternehmen eingetragen, glauben Viele, daß es nöthig sei, die dort erhaltenen Erfahrungen auszuweihen durch eine möglichst rege Mitbewerben in Paris. Gegen diese Anschauung wendet sich ein beachtenswerther Aufsatz, den der Lehrer an der Berliner Bau- und Gewerbeakademie Dr. Lessing in der „Nationalzeitung“ veröffentlicht. Derselbe enthält manche treffende Warnung und hebt namentlich hervor, daß die Zeit bis zur Pariser Ausstellung viel zu kurz sei, als daß sich bis dahin die deutsche Industrie erholt und einen neuen Aufschwung genossen haben könnte. Die Ausstellungen hängen sich zu sehr, als daß sie wirkliche Fortschritte im allgemeinen Gange der Gewerbe konstatiren könnten, und die Frage: ob Deutschland einen Einfluß nicht aufweisen sollte, eine Vertheilung der Pariser Ausstellung zu erwirken, ist der ruhigen Erwägung wohl werth. Wir sind weit entfernt, die Frage ohne Weiteres bejahen zu wollen, wünschen aber, daß sich auch aus den hiesigen beteiligten Kreisen beachtenswerthe Stimmen darüber vernehmen lassen, und geben zu diesem Zwecke folgende Ausführungen aus dem erwähnten Aufsatz wieder:

Es ist schwer, den Müssiggang darüber zurückzuhalten, daß die Frage jetzt und in dieser Form auf der Grundlage ganz bestimmter gegebener Verhältnisse und Termine an uns herantritt. Eine Weltausstellung ist doch nicht die häusliche Angelegenheit desjenigen Volkes, welche sie einrichtet. Die ganze bewohnte Erde wird herangezogen, sie soll arbeiten für diesen Zweck, sie soll ihre Kräfte, namentlich ihre alten Kräfte, die weisesten Kräfte ihrer Väter, ihrer Vorfahren und bürgerlichen Wohlthäter und was sonst noch Alles der ausstellenden Stadt zur Verfügung stellen. Jedes einzelne Volk soll alles Erdentheil nehmen, um im Industrie-Paradee von Paris Besieger aus allen Ecken und Enden der Welt zusammen zu führen. Jedes Volk hat Millionen und aber Millionen zu verausgaben, daß seine gewerbetreibenden Männer und Beamte auf Monate hinaus an die Stelle der Ausstellung zu schicken; welche Belohnung und Mühen sie dort finden werden, bleibt zweifelhaft, zweifellos bleibt nur in erster Reihe ein ganz enormer Aufwand an Geld und Arbeit, den zu tragen doch nicht Jeder ohne Weiteres die Lust und die Verpflichtung in sich fühlt. Und eine solche Aufgabe tritt nun heran, plötzlich, ohne Vorwarnung, ohne vorhergehende Zustimmung, wie ein Naturereigniß, gegen das man sich nicht soll sträuben können.

Wir wissen von vollständig zuverlässiger und urtheilsfähiger Seite, daß die Stimmung in Oesterreich und der Schweiz unter den größeren Fabrikanten vollständig dieselbe ist wie in Deutschland: man fräut sich gegen die Ausstellung, man empfindet sie als eine Art industrieller Calamität, aber man fürchtet, sie mitmachen zu müssen, weil alle Anderen mitmachen. So zwingt das von Frankreich aus geübte System der Ausröhrung aller Länder Europas nach der Reihe in eine Lage hinein, die weder ihren Wünschen noch ihren Interessen entspricht. Wollen wir, sollen wir uns eine derartige Behandlung gefallen lassen? Sind wir denn nicht in der Lage, dieser lächerlichen, lediglich von den allergeringsten Interessen ausgehenden Forderung gegenüber ein einfaches und klares Nein auszusprechen? Wüssten wir uns doch endlich einmal entschließen, es zu thun auf die Gefahr hin, das Wohlwollen des Volkes zu erregen, das sich bei seinen staatlichen und kommerziellen Einrichtungen doch auch nicht grade leichtlich beunruhigen, nach unserm Gefühl zu leben. Wir können unser Nachbarland mit voller Wahrscheinlichkeit sagen, daß wir dieses Friedensfest nicht bedürfen, daß wir an seiner Friedensfeier nicht theilnehmen wollen und nicht das Bedürfnis fühlen, ihm die unfruchtbar durch ein Ausgabe von etwa 50 Mill. und eine allgemeine Schädigung unserer Industrie zu bewiesen. Wenn Deutschland diese Antwort giebt, so dürfen wir mit einiger Bestimmtheit hoffen, daß auch Oesterreich, die Schweiz und vielleicht auch Italien von der Besichtigung der Ausstellung Abstand nehmen werden. Es bleibt dann die Frage, ob wir wirklich Frankreich und England allein (und vielleicht ist auch England herztlich mit) von den großen Industriestaaten an das Wagniß der Weltausstellung zu gehen die Absicht haben.

Wie wir hören, hat eine Anfrage bei Frankreich, ob eine Besichtigung der Ausstellung nicht möglich sei, kurzweg ablehnende Antwort erhalten. Willst du bestimmt man sich auf eine Requisition dieser Art, wenn man sieht, daß wir Ernst machen. Über eine Ausstellung im Jahre 1880 ließe sich allerdings reden. Ist den Franzosen es nur um politische Motive zu thun, um deren willen sie das Jahr 1878 festhalten, so brauchen wir uns darum weiter nicht zu kümmern; liegt ihnen an der Sache, so können sie gegen die Besichtigung Nichts einzuwenden haben. Wir wollen aber zugleich auch allen anderen Völkern sagen, daß wir uns unter keiner Bedingung hinrichten lassen wollen, daß irgend ein Staat einfach erklärt, ich mache eine Ausstellung und deshalb laßt ihr alle, ohne Rücksicht auf eure Verhältnisse, dieselbe zu besichtigen, daß vielmehr das Programm einer Weltausstellung nur auf Grund allgemeiner Zustimmung erlassen werden kann, ebenso wie politische Congresse, Post- und Telegraphenconferenzen und andere internationale Verhandlungen in einem gewissen Wechsel nach allgemeiner Vereinbarung vor sich gehen.

Wir wollen dann aber schließlich und nicht zum mindesten streng uns selbst fragen, was wir bei uns zu Hause zu thun haben, wenn wir die Schanstellung außerhalb unseres Hauses ablehnen. Und die einzige Antwort auf die Frage ist die, daß wir zu arbeiten haben, redlich und ernsthaft zu arbeiten mit Aufwendung aller Hilfsmittel, welche die Kunst, welche die Wissenschaft dem Gewerbe bieten kann. Wären wir uns doch nur ja vor dem Trage, als ob durch irgend eine Gewaltsamkeit, durch irgend äußere Mittel und Gesetze etwas gebessert werden könne. Durch diese können und müssen wir schädliche Einflüsse läshen und beseitigen; aber der wirkliche Vortheil erwächst lediglich aus gesteigerter Arbeitskraft, aus gesteigerter Intelligenz. Wir brauchen nicht zu fürchten, daß Deutschland erlahmt, wenn wir es nicht auf das Schlachtfeld der Industriestaaten schleppen. Jedes neue Geschäft mit Pariser Kritikern, welches sich in unseren Straßen aufthut und den heimischen Gewerbetreibenden die Kunden fortjagt, ist ein viel versprechendes Memento, als jeder Besuch einer Weltausstellung. Was die deutsche Arbeit zurückziehen macht, ist doch schließlich nicht bloss ein böser Wille, von dem der Betreffende durch gutes Zureden absetzt und absehen kann; es sind Fehler, die vornehmlich in der Erziehung liegen und nur durch die Erziehung und Arbeit beseitigt werden können, für die aber ein Herausziehen auf eine neue Weltausstellung nur schädlich wirken kann. Und das ist der Grund, weshalb wir lebhaft wünschen, daß man sich in Deutschland und in den Nachbarstaaten ermannen möge und der wohlüberlegten Forderung der Franzosen ein eben so wohlüberlegtes Nein entgegenstellen möchte.

Deutsche und Derwische in Konstantinopel.

Per a, Anfangs October. An der Grande Rue de Pera unweit der Keffe (Kloster) der tangenden Derwische (Mevleviten) liegt das höchste dreistöckige Haus des deutschen Klubs „Teutonia“, der mit seinen zweihundert Mitgliedern den Haupttrikulationspunkt der deutsch sprechenden Einwohnerschaft Konstantinopels bildet. Und während nebenan die seltsamen aufsammeantigen Mönche mit den weißen Füllhüten auf dem Kopfe vor einem andächtigen Publikum sich unablässig in der Runde wirbeln, bis sie „den lieben Gott sehen“, freudig hier eine halbe Klatz aus Steiermark das schönste Wiener Bier und rollt die Regellustig dahin, oder Dr. Weiß schwingt die Präsesidentenlocke, oder es erschallt wohl gar ein Rungebang an deutscher Tafelrunde. Jeder sieht halt den lieben Gott auf seine Weise, und wenn wir uns über die närrischen Derwische wundern, so wundern sich die Türken nicht minder über diese deutschen Fräntzen (Franzen), die so zwecklos anstrengende Sachen wie Regellustig und Turnen zu ihrem eigenen Vergnügen betreiben.

Schon 1847 hatte sich in Konstantinopel ein deutscher Verein gebildet, der sich später in die „Teutonia“ und den Handwerkerverein spaltete. Das große Feuer, welches 1870 Pera einäscherte, vernichtete auch die beiden deutschen Vereine, aber bald erstanden sie unverwundlich, phönixgleich, wieder aus den Flammen.

Wo sich drei oder vier Engländer im Auslande zusammenfinden, bilden sie eine Gemeinde und berufen einen Pfarrer, dessen Sonntagspredigt den Sammelplatz der Kolonie bildet; wo sich drei oder vier Deutsche treffen, da entsteht gewiß ein Verein, ein Gesang-, Turn-, Gesellschafts-, Unterhaltungs-Verein, deren unsichtbares geheimes Oberhaupt, die Barmherzigkeit ist, heißt Gott Gumbirnis ist. Und nun vollends in der türkischen Hauptstadt, die mehr Umgehung 5000 bis 6000 deutsche Bewohner und dazu ein sehr hiesiges Wiener Bier enthält! In wahrlich, die Schätzung ist nicht übertrieben, denn es giebt hier nahe an 2000 deutsch sprechende Desertheier, mehr als 2000 Reichthümer und mehr als 500 Deutsch-Schweizer, Deutsch-Russen, deutsche Präja u. s. w.

Die Anzahl aller Angehörigen des österreichischen Kaiserstaates beläuft sich in Konstantinopel auf nahe an zehntausend. Wenigstens belief sie sich so hoch vor dem Kriege; doch Viele sind leidend fortgezogen, um gegen die Türken zu kämpfen. Zum größeren Theil waren's nämlich Südslaven, die hier als Hamals (Kaufträger, Hafenarbeiter) oder als schmale Kawaffen — das sind die bewaffneten und prächtig mit montenegrinischer Tracht ausgestatteten Leibgar-disten der europäischen Seeländin und Konjula — unter dem Sammelnamen „Kroaten“ figuriren, aber keineswegs Alle aus Kroaten stammen oder auch nur der römischen Konfession angehören.

Um die gar verschiedenartigen Elemente der österreichisch-ungarischen Kolonie auch im Auslande einigermaßen politisch zusammenzufassen, sind die Diplomaten auf den flugen Einfall gekommen, dieselben zu einer besonderen politischen Gemeinde zusammenzufassen, die von einer förmlich konstituirten, auf drei Jahre gewählten und von der Pforte ausdrücklich als politische Körperschaft anerkannten Gemeinde-Repräsentanz regiert wird, gleichsam ein Gesamt-österreichisches Kleinbabel innerhalb des großen orientalischen Weltbabel. Und wie ein fluger Einfall fortzulegend Weisheit muß gebären, so hat man die etwa auseinanderstrebenden Sympathien der Gesamt-österreichischer noch weiter mit ihren Interessen dadurch aneinanderzubündeln gesucht, daß man innerhalb der Gemeinde-Repräsentanz und als selbstständige Haupt-Section derselben eine besondere österreichische Handels- und Gewerbe-Kammer schuf, welche aus sechzehn Mitgliedern besteht und gegenwärtig den Bankier Wier zum Präsidenten hat. Die letztere Einrichtung, welche sich schon

ziemlich gut bewährt haben soll, wurde anlässlich der Kaiserreise zum Suez-Kanal im Jahre 1869 von Herrn v. Schwelgel angeregt, doch konnte die förmliche Konstituierung der Handelskammer erst vor etwa zwei Jahren erfolgen. Die Gemeinde unterhält außerdem mit Staatsunterstützung eine besondere österreichische Schule neben der Schule der sogenannten „vereinigten deutsch-schweizerischen Schulgemeinde“, welche von der Berliner Regierung subventionirt wird.

Um aber wieder auf die ausgearbeiteten teutonischen Vereine zurückzukommen, so zählt der Deutsche Handwerker-Verein — dem nur noch ein östlicher, der italienische Handwerker-Verein in Konstantinopel, zur Seite steht — gegenwärtig 145 Mitglieder und ist in erster Linie auf gegenseitige Unterstützung berechnet, jedoch unter seinem Präsidenten und Bierbrauer Grein neuerdings so weit aufgeblüht, daß er zur Pflege der Beseitigung sich ein besonderes Haus in der Rue Lemoni mieten konnte. Da versammeln sich nun die Meister und die Jungen und vergessen für einen Abend die levantinische Wölge nach dem Gelde. Ein Gesangsverein stimmt die schönen deutschen Lieder der Heimath an, die den Alltagskummer von der Seele baden, und mit den Liedern wechseln ernste und launige Vorträge einzelner Mitglieder, die, als ich dort war, sich Alle auf das Leben der Deutschen im Auslande oder auf das Handwerkerleben bezogen. Schmutz, irramme Turner in weitem Drillichgewande vom Deutschen Turnvereine gestellen sich zu den weiblichen Blüthen der Handwerker-Konfession und paarten sich mit ihnen zu wirbelndem Walzer, und man sagt, daß dort manchmal auch festere Bande geschlossen werden. Wögen die Töchter unserer Handwerker die brillante und blendende Schönheit der griechischen und der Sephardimädchen (spanisch-türkische Juden, von Sephard = Spanien) Konstantinopels nicht erreichen, so werden sie doch bessere und trenere Hausfrauen abgeben als jene lüppigen, aber kalten und bußlosen Frauenkinder der Levante.

Der deutsche Turnverein ist ein erwünschtes Bindeglied nicht nur innerhalb der schaffenden und der tangenden Handwerkerwelt, sondern auch zwischen dem Handwerker-Verein und der vornehmeren „Teutonia“. Er hat zwar nicht die Bedeutung wie der Deutsche Turnverein in London, der in Pancras Road einer der schönsten Turnplätze der Welt besitzt — dazu ist das Klima am Bosporus der türmerischen Sache doch nicht günstig genug — aber er bildet immerhin mit seinen 75 Mitgliedern einen lebensvollen Protest und den stärksten Kontrast des Germanenthums gegen das heutige Osmanenthum. Auf der einen Seite finden wir eine lebensfrohe Lust an der Entwicklung und Beschäftigung frischer Jugendkraft, an körperlicher Anstrengung und an spielender Ueberwindung selbstgezügelter Schwermüdigkeiten, auf der anderen Seite legt man den höchsten irdischen Genuss in das absolute Nichtsthun, den orientalischen „Kef“: „Zamisch, Zamisch!“ (Gedach, gedach) ist die Losung, „Über langam geht, erreicht sein Ziel“ — aber er bildet immerhin mit seinen 75 Mitgliedern einen lebensvollen Protest und den stärksten Kontrast des Germanenthums gegen das heutige Osmanenthum. Auf der einen Seite finden wir eine lebensfrohe Lust an der Entwicklung und Beschäftigung frischer Jugendkraft, an körperlicher Anstrengung und an spielender Ueberwindung selbstgezügelter Schwermüdigkeiten, auf der anderen Seite legt man den höchsten irdischen Genuss in das absolute Nichtsthun, den orientalischen „Kef“: „Zamisch, Zamisch!“ (Gedach, gedach) ist die Losung, „Über langam geht, erreicht sein Ziel“ — aber er bildet immerhin mit seinen 75 Mitgliedern einen lebensvollen Protest und den stärksten Kontrast des Germanenthums gegen das heutige Osmanenthum. Auf der einen Seite finden wir eine lebensfrohe Lust an der Entwicklung und Beschäftigung frischer Jugendkraft, an körperlicher Anstrengung und an spielender Ueberwindung selbstgezügelter Schwermüdigkeiten, auf der anderen Seite legt man den höchsten irdischen Genuss in das absolute Nichtsthun, den orientalischen „Kef“: „Zamisch, Zamisch!“ (Gedach, gedach) ist die Losung, „Über langam geht, erreicht sein Ziel“ — aber er bildet immerhin mit seinen 75 Mitgliedern einen lebensvollen Protest und den stärksten Kontrast des Germanenthums gegen das heutige Osmanenthum.

Und doch diese nöthigen Wünsche, die tangenden Derwische nebenan und die heulenden Derwische drüben in Sautari? (Schluß folgt.)

Lotterie.

(Dyne Gewähl.)

Perlin, 18. October 1876.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. Königlich Preussischer Klassenlotterie fielen: Der erste Hauptgewinn von 400000 M auf Nr. 67234.

- 1 Gewinn à 30000 M auf Nr. 6486.
1 Gewinn à 15000 M auf Nr. 18928.
8 Gewinne à 6000 M auf Nr. 8371 10876 30360 30523 4778 58955 67065 68274.
31 Gewinne à 3000 M auf Nr. 4502 6045 8434 8803 16140 17344 18249 22875 23996 26042 35251 36859 39942 47148 58630 62931 65531 68201 69565 72899 74659 76320 78438 79979 80153 80914 82069 86396 90172 90576 94786.
58 Gewinne à 1500 M auf Nr. 657 983 6014 6260 7440 11827 12089 14526 15005 20039 26034 27971 29119 29121 29973 29975 31299 33393 35134 35173 35815 38404 41052 44013 47547 49140 54080 56156 57975 58628 58650 59551 60660 64002 67207 67955 69774 70632 72038 72267 72818 74161 75695 76800 77437 78148 81169 82209 82734 82807 83125 83528 84506 87952 87978 90189 93977 94539.
61 Gewinne à 600 M auf Nr. 84 4023 4391 5846 7125 7710 7943 8363 8676 12428 12565 13293 14048 15098 16513 18033 19600 19980 20420 20598 23029 23558 26182 27596 28679 28762 29376 30717 39124 39156 46978 47572 47728 48078 51467 51553 51987 54041 54627 59114 60192 60732 61116 62857 63505 65128 66922 67039 67193 71831 72132 72951 73896 74495 80423 80740 83701 86049 88912 93713 94208.

Stadt-Theater zu Leipzig.

Neues Theater.

Sonnabend den 21. October: „Ali Hassan“ und „Der häusliche Krieg“.

Die Musik im Sprichwort.

Kurz ist das Leben, lang die Kunst. — Die Liebe lehrt die Musik. — Junger lehrt geizen und singen. — Gesang verhöhet das Leben! — Ein guter Gesang wäscht den Staub vom Herzen! — Weiterer Gesang hält das Mädchen im Gang.

Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, Böse Menschen haben keine Nieder! Wer auf dem Markt singt, dem belst jeder Hund in's Lied!

Ein hungeriger Magen singt einen bösen Mel! Wie die Alten singen, so zwitschern die Jungen. — Weß Brod ich esse, daß Lied ich singe! — Ich kann ein Lied davon singen! Mit Sang und Klang, mit Pauken und Trompeten. — Andere Saiten aufziehen — die unrechte Saite aufziehen.

Unter den Instrumeten nimmt die Geige eine bevorzugte Stelle ein: „Jemanden heimgen“, ihm mores klar, „Die Wahrheit geigen“, ihm den Standpunkt klar machen.

Wenn die Geige stimmt, muß man nicht an den Wirbeln drehen.

In alten Zeiten nannte man die Geige Fidel, die Fidel aber war das Instrument der Fremde: man sagte „der ist lustig wie eine Fidel“, woher auch der Ausdruck „Fidel sein“ kommt.

Der Himmel hängt ihm voller Geigen. — Wer gerne tanzt, dem ist leicht gebittelt (ober gepiffen).

Die Wichtigkeit der ersten Geige und des ersten Geigers ist Jedem in die Augen fallend, daher: „Die erste Geige spielen;“ aber man sagt es auch in anderer Bedeutung.

Betrachtet man die Saiteninstrumente als eine Familie, so ist die Violoncelle die Großmutter in derselben. Sehr bezeichnend ist daher auch der Ausdruck: „Er sieht den Himmel für eine Bassgeige an.“

In manchen Gegenden nimmt der Dubsack diese Stelle ein und da heißt es: „Der sieht den Himmel für einen Dubsack an.“

Wer den Frauen gefallen will, Der lerne Kunst und Saitenspiel. — Kunst giebt Kunst!

Uterarishes.

Der „Hörzheimers Beobachter“ schreibt: Da läge er nun wieder einmal vor uns, unser alter Bekannter, der Finkende Pate aus Kapr, trotz seines Geistes immer noch unerwählend und frei seine Wanderung nach aller Welt Ende verrichtend — nur in der Türkei wird's diesmal haben — und mahnt uns, daß wir wieder ein Märchen alter geworden. Nun wir wollen ihn trotzdem nicht gram sein, sondern ihn von Herzen willkommen heißen, denn er bringt uns in seiner Botenschaft wieder recht hübsche Säckchen: Den Kalender mit Allen, was drum und dran hängt, nützliche „Sprüche“, Bauernregeln, allerlei Schürren, eine Verrede, die manch östlich deutsches Wort enthält, denn unser alter Freund nimmt auch dies Jahr sein Blatt vor den Mund, wenn's auch mancher Dummfelle nicht gerne hört; ferner weiß er recht hübsche erste und heitere Erzählungen zu berichten von da und dort, von diesen und jenen, und wer etwas nicht versteht, steht's in vielen Bildern gleich daneben gemacht; auch eine lehrreiche Uebersicht über die Weltbegebenheiten ist vorhanden, der das nötige Pfeffer und Salz und sonstige Gewürz auch nicht fehlt, und zuletzt ist er gar noch so lieblich, eine Karte von der Türkei mit beizufügen, und, damit man sich zurechtfindet, wenn der Krieg zwischen Oesterreich und Rußland losgeht, hat er zur Vorlesung gleich noch ein Stück von der Heimath der zwei „besten Brüder an net“ mit dazu genommen. Kurz, was das Herz und ein fröhlicher freier Sinn begehrt, können sie im Fahrers Finkenden Baten für 1877 finden, darum: Viel Glück auf dem Weg, alter Freund! Allenweg gute Aufnahme wird nicht fehlen, so weit die deutsche Zunge klingt, und wenn's bei den Chinesen oder Hottentotten wäre.

Kirchliche Anzeigen.

Getauete:

Marienparodie: Den 28. September der Gymnasiallehrer Dr. Friezel zu Merseburg mit E. E. Schlum. — Den 30. der Gärtner Schmidt zu Chemnitz mit D. A. G. M. Dnyserge. — Den 1. Oktober der Telegraphenbote Göbel mit H. E. C. Edler. — Der Gärtner Meinhardt mit G. A. W. Dämmler. — Den 2. der Briefträger Vogel mit W. verw. Fuhrmann geb. Klüppel.

Ulrichsparodie: Den 30. September der Kaufmann Kalkhoff mit G. H. L. Aldermann. — Den 2. Oktober der Kaufmann Brandt mit A. L. C. Göge. — Der Marktbesitzer Jader mit A. Schmidt. — Der Ingenieur Wüster mit G. C. M. Klement.

Mortisparodie: Den 28. September der Gelbgießermeister Winger mit D. L. A. Klipp. — Den 1. Oktober der Schuhmacher Kleinschmidt mit W. R. Dietrich. — Den 3. der Maschinenflosser Kaufmann mit L. A. Fänger.

Domkirche: Den 1. Oktober der Feilenhauer Hepe gen. Dome mit W. Fr. M. Doherrig.

Neumarkt: Den 1. Oktober der Bäckermeister Beyer mit M. A. Welzer.

Glauchau: Den 30. September der Musikdirektor Görges mit W. A. König. — Den 2. Oktober der Bäckermeister Kurt mit J. L. Harwig.

Geborene und Getauete:

Marienparodie: Den 2. Februar dem Fleischermeister Werner ein S. Gustav Voigt. — Den 22. Juni dem Tapezierer Homann eine T. Minna. — Den 23. dem Gastwirt Müller eine T. Luise Anna Minna Elisabeth. —

Den 8. August dem Arbeiter Torre ein S. Friedrich Emil Karl. — Den 20. dem Tischler Küfkes eine T. Luise Ida. Ulrichsparodie: Den 23. Mai dem Handarbeiter Frohne eine T. Marie Anna. — Den 21. Juni dem Ruffcher Lohengel ein S. Emil Friedrich. — Den 6. Juli dem Tischlermeister Wundt eine T. Anna Franziska. — Den 23. dem Weichenfeller Thele ein S. Franz Richard. — Den 1. August dem Bremier Schmalz eine T. Sophie Antonie. — Den 3. dem Schaffner Probst eine T. Martha Helene Rosa. — Den 29. dem Eisenbahnreiber Maifische eine T. Emma Albertine Maria. — Den 10. September dem Maurer Schäge eine T. Minna Luise Anna.

Mortisparodie: Den 2. Juni dem Brauer Sichtung eine T. Frieda Hedwig. — Den 18. dem Handarbeiter Pabst ein S. Willy. — Den 25. dem Waler Jordan ein S. Emil Friedrich Wilhelm. — Den 19. September dem Seltenermeister Stein eine T. Anna Ida Maria. — Den 26. eine unebel. T. Luise. — Den 28. eine unebel. T. Marie Luise Anna.

Domkirche: Den 30. Juli dem Handarbeiter Mai ein S. Emil Otto.

Neumarkt: Den 29. September 1875 dem Schmied Reichert eine T. Amalie Emma. — Den 18. Juni 1876 dem Bahnmeister Hempold eine T. Alice Gertrude Nanni. — Den 1. Juli dem Arbeiter Hennig eine T. Ida Marie. — Den 9. August dem Bismuthändler Peter eine T. Minna Henriette Emilie. — Den 21. dem Architekt Blume eine T. Emma Anna. — Den 29. dem Hülfst-Telegraphist Schüler eine T. Johanne Marie Anna. — Den 18. September dem Maurer Stahl ein S. Albert Hermann.

Glauchau: Den 6. März dem Arbeiter Heffschiger ein S. Wilhelm Heinrich Hermann. — Den 22. dem Handmann Staude eine T. Auguste Anna Rosa. — Den 17. April dem Kornmacher Schumann ein S. Gustav Otto. — Den 24. Juli dem Handarbeiter Schubert eine T. Henriette Anna Martha. — Den 12. August ein unebel. S. Emil Hermann. — Den 22. dem Schriftfeger Koch eine T. Auguste Anna. — Den 2. September dem Handarbeiter Bösch ein S. Friedrich Adolph Karl. — Den 5. dem Tischler Müller eine T. Marie Luise Minna. — Den 12. dem Gymnasiallehrer Dr. Finck ein S. Hermann Walther.

Katholische Kirche: Den 12. August dem Zuchener Cholewa ein S. Bruno Max. — Den 25. dem Braumeister Hausmann eine T. Marie Elisabeth. — Den 31. dem Maschinenflosser Klaf ein S. Karl Hermann Otto.

Kunst und Wissenschaft.

Der „Schlesischen Zeitung“ geht neuerdings zur Theaterfrage eine Mitteilung zu, wonach bei der Fügung der Frage des Breslauer Stadttheaters auf dem naturgemäßen und betriebigen Wege des Ueberganges dieses Kunstinstitutes an die Stadt und Subvention desselben durch Stadt und Provinz — die Ermöglichung aufgetischt sei, in wie weit nach Lage der Verhältnisse die Provinz als Unterstützungsfaktor in Betracht kommen könne? Wie die behälliche Mitteilung dann weiter bemerkt, dürfte diese Ermöglichung ihre Erledigung durch den Hinweis auf § 4 des Dotationsgesetzes vom 8. Juli 1875 finden, dessen Nr. 6 ausdrücklich als Verordnungsgegenstand der den Provinzialverbänden gewählten Deputation die Leistung von Zuschüssen für Vereine, welche der Kunst und Wissenschaft dienen, bezüglichen für öffentliche Sammlungen, welche diese Zwecke verfolgen, Erhaltung und Ergänzung von Bibliotheken, Unterhaltung von Denkmälern bezeichnen.

Die „Nat.-Ztg.“ veröffentlicht folgenden Brief des Dr. G. Nachtigall:

Ich erhalte eben folgende Zeilen vom englischen Afrikareisenden Lucas aus Marungo, am Albert Nyanza vom 2. August d. 3. — Entschuldigend Sie meinen kurzen Brief, da die Post in kurzer Zeit abgeht. Ich kann Ihnen daher keine geographischen Mitteilungen machen, sondern kann Ihnen nur schreiben, daß wir Beide, Oberst Gordon und ich die Unmöglichkeit einsehen, auf diesem Wege nach der Westküste zu gelangen. Meine Begleitung ist unzuverlässig und mürrisch und für meine Vorräthe kann ich keine Träger bekommen. Ich lehre daher nach Suez zurück und engagire in Zangbar, wohin ich mit Dampfer gebe, 100 Mann als Eskorte und 200 als Träger für die ganze Reise und meine Vorräthe. So ist die erste Aufgabe meiner Reisen gelöst, aber ich bin an Erfahrungen reich.

Hochachtungsvoll Dr. G. Nachtigall.

Vermischtes.

(Beitrag zur Unfall-Statistik.) Bei der Magdeburger Allg. Ver.-Allien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat August zur Anzeige: 10 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 4 „ „ in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 24 „ „ welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.

Sa. 390 Unfälle.

Von den 10 Todesfällen treffen 2 auf Mählmühlen, je einer auf eine Zuckersabrik, Brauerei, Maschinenfabrik, Spinnerei, Kalkbrennerei, einen Steinbruch, einen Landwirthschaftsbetrieb und ein Güterförderungs- (Spektions-) Geschäft; von den 4 lebensgefährlichen Beschädigungen 2 auf Zuckersabriken, je eine auf eine Schneidemühle und einen Landwirthschaftsbetrieb; von den 24 Invaliditätsfällen 4 auf

Schneidemühlen, 4 auf Spinnereien, 3 auf Brauereien, 2 auf Zuckersabriken, 2 auf Landwirthschaftsbetriebe, 2 auf Mählmühlen, je einer auf eine Maschinenfabrik, Eisenfabrik, Gummiwaarenfabrik, Gerberei, Ziegelei, ein Eisenbahnunternehmen und ein Güterförderungs- (Spektions-) Geschäft.

Paris, 11. Oktober. Heute Abend zwischen 6 und 8 Uhr entlud sich ein fürchterliches Unwetter über Paris. Es war trübend heiß; schwere Wolkenmassen lagerten sich über die Stadt und blüht auf blüht folgen mit solcher Schnelligkeit und Behemung auf einander, daß ziemlich drei Viertel Stunden hindurch wohl keine Stunde verging, ohne daß ein oder mehrere Himmel nur ein großes Feuermeer sei. Dabei regnete es wenig und war fast windstill, so daß die ganze Gewalt des Gewitters über Paris sich austobte. Man erinnert sich hier seit Jahren eines solchen Unwetters nicht. Der Blitz hat an zahllosen Stellen eingeschlagen, größere Brände jedoch nicht entzündet; er sonst Unglücksfälle an Menschenleben herbei zu bringen, sind, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen.

13. Oktober. (Kln. Zg.) Heute Nachmittag um 4 Uhr entlud sich wieder ein sehr heftiges Gewitter über Paris.

Die Mohamedaner, so schreibt ein Korrespondent der „A. A. Zg.“ aus Cairo, haben in ihrer Sprache so viele Wörter, die sich bei uns eingebürgert haben, ohne daß wir die innere Bedeutung des Wortes jemals kennen lernen. So allbekannt der Titel „Pascha“ in Europa ist, so wenig ist es die Grundbedeutung und wahre Ableitung desselben. Pascha, zusammengesetzt aus dem persischen Pai Schah, heißt der Fuß des Schahs, und ist ein Nest jener uralten persischen von Xenophon überlieferten Staatsämter, vermöge welcher Cyrus die von ihm eingesetzten Staatsbeamten seine Füße, Hände, Augen und Ohren nannte. Die Aufseher der inneren Staatsverwaltung waren die Augen, die geheimen Rathsgeber die Ohren, die Eintreiber der Steuern die Hände, die Krieger zu Fuß die Füße des Königs, die Richter als Organe des Gesetzes, die Zungen der Gerechtigkeit oder, mit einem Worte, die fünf Sinne — das natürlichste und einfachste Bild für die Verdienste des Staatskörpers, welche nach dem heutigen Rumianismus der Staatswissenschaft Ministerien des Innern, des Krieges, der Finanzen und der Justiz heißen. Die Spur dieser alten morgenländischen bildlichen Vorstellung hat sich bis auf heute in dem Titel der Pascha erhalten, welche als Statthalter, Heeranzführer und Befehrer die „Füße des Königs“ sind.

Der „Dobrotvina“ schreibt man aus Siedelberg: Der hiesige Musikprofessor Dr. Nofl, ein entusiastischer Verehrer Wagner's, sagt in seinem am 7. d. M. begangenen bejünglichen Vortrage, daß Bayreuth das zukünftige Olympia Deutschlands sei, Wagner zu den ersten Dichtern Deutschlands zähle und im „Ring des Nibelungen“ der „Anfang des Tages zu erlösen sei, den schon Goethe abend ersehnt“. Bezüglich Wagner's Augenbildung sagt Nofl, daß er sich mit den Sonaten schlafen gelegt und mit Quartetten aufgefunden sei! Ueberhaupt sei Wagner „ein Botaniker, der nach Nacht ringt“. — Wir fügen hinzu: wenn diese Aeußerungen wirklich gesprochen sind und man künftig in Olympia-Bayreuth Anknüpfungen halten sollte, so wird man unter andern Bekanntschaft vielleicht auch den dort verloren gegangenen Verstand des Musikprofessors zu Tage fördern.

Ein lehrreicher Polizeibericht. Ueber das häusliche Leben vieler Arbeiter-Familien in der bedeutenden Fabrikstadt Barmen in Westfalen äußert sich der Polizeibericht folgendermaßen: „Die Zahl der Arbeiterfamilien, welche ausschließlich auf den verschiedenen hiesigen Polier-Stationen erwerblich, um Schatz gegen ihre sie misßbrauchend oder ohne Substanzmittel lassenden Männer zu leben, meßert sich in erfreulicher Weise; wenn aber beide Theile gefordert werden, so stellt sich in sehr vielen Fällen heraus, daß die Frauen für die arbeitenden Männer auch nicht immer gehörig sorgen, und dann ist es begründlich, wenn die Männer müßig sind und leider nur zu geneigt sind, dem Schnops in übermäßiger Weise zuzusprechen. Es ist nicht zu verkennen, daß die augenblicklichen Verhältnisse dem Arbeiter nicht günstig sind, aber es ist andererseits eine unbedeutende Thatsache, daß eine bescheidenere Wohnung bei aller Armut, in reinlichen Zustände, immerhin einen angenehmen, wohlthätigen Eindruck macht, der auch auf den Mann seine Wirkung niemals verfehlen dürfte; aber was bekommt man in dieser Hinsicht nicht Alles zu sehen? Während die Frau Stunden vor der Thür mit Schwagen verbringt und dadurch nicht selten böses Blut verriecht, quält sich der Mann und kommt Tag ein, Tag aus in dasselbe schmutzige Zimmer, sieht nach wie vor die Kinder im unsauberen Luge umherlaufen und statt ein regelmäßiges Mittags- und Abendbrod vorgelegt zu erhalten, findet er den Tisch leer und mit hungriem Magen muß er zu Bett gehen, weil die Frau von einem geregelten Haushalt keine Ahnung hat. Wir wollen indeß keineswegs den Frauen allein die Schuld aufbürden, denn es giebt leider noch genug überlebensfähige Männer, die ihren Verdienst nicht zur Hälfte nach Hause bringen. So fordern die Uebersichtsmittel unter der arbeitenden Klasse zu ernstlichen Betrachtungen auf. Daß aus den Kindern, die solche Eltern mit ansehen müssen, kein besserer Menschen-schlag erwachsen kann, bedarf wohl kaum einer besondern Betonung.“

Einen Beweis davon, welchen Werth Grundeigentum in London besitzt, liefert ein Stück Land, eines am Here oder 40 A. groß, dem Trafalgar-Square gegenüber gelegen, zwischen der neuen Northumberland-Avenue und Northumberland-Street. Dasselbe ist auf 90 Jahre zu einem jährlichen Zins von 58,000 Pf. St. verpachtet worden.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf Grund des § 12 des Reglements vom 10. Juli 1870 zur Verordnung über die Ausführung der Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer vom 30. Mai 1849 laden wir sämmtliche Urwähler hiesiger Stadt nur auf diesem Wege hierdurch ein, sich

am 20. d. Mts. Morgens 8 Uhr

in den für die resp. Urwahlbezirke bestimmten, unten näher bezeichneten Wahl-Localen zur Wahl der Wahlmänner einzufinden.

Bei Aufstellung der Urwähler- beziehentlich Abtheilungs-Listen hat selbstverständlich auf die seit der erfolgten Aufzeichnung der Urwähler etwa eingetretenen Wohnungs-Veränderungen keine Rücksicht genommen werden können; es kann mithin ein Jeder nur in dem Bezirke zur Stimmgabe zugelassen werden, in welchem er zur Zeit der Aufzeichnung wohnte.

Die Wahlen erfolgen in jedem Bezirke abtheilungsweise nach absoluter Majorität der Stimmenden vor dem Wahlvorstande durch Stimmgabe zu Protocoll der Art, daß die dritte Abtheilung zuerst, die erste zuletzt wählt. — Unter Protest oder Vorbehalt abgegebene Stimmen sind ungültig. — Abwesende können weder durch Stellvertreter noch sonst an der Wahl theilnehmen.

Jede der drei Wahlabtheilungen hat ein Drittheil der zu wählenden Wahlmänner zu wählen.

Wahlbezirk.	U m f a s s t :	Seelenzahl.	Wahlbezirk.	U m f a s s t :	Seelenzahl.
1	Dampfabz., Kanäle, K. Klausstraße, Kühlenbrunnen, Mühlgasse, Mühlhof, gr. u. kl. Schlamm	1538	21	Lange, Kerkensfeld, Oberglauch	1560
2	Berggasse, Mühlberg, Paradeplatz, Schloßberg, kl. u. gr. Schloßgasse, kl. Ulrichstraße 1—26	1612	22	Mauer, Steinweg, Taubengasse	1628
3	Büchergasse, Dachritzgasse, Jägergasse, Kantenberg, gr. Ulrichstraße 1—33, kl. Ulrichstraße 27—35	1546	23	Büchergasse, Frandensplatz, Königsstraße 40b bis 41, Niemeyerstraße	1553
4	Barfüßergasse, alte Promenade 1—5, Schulberg, Schulgasse, Spiegelgasse, gr. Ulrichstraße 34—61	1613	24	Hinter der Landwehr, Landwehrstraße 4 bis 14, Liebenauerstraße, Lindenstraße, Pfännerhöhe, nach der Pfännerhöhe	1567
5	Kleinshinden, Marktplatz Nr. 15—25, Mittelstraße, Neuhäuser, gr. Steinstraße Nr. 1—19 und Nr. 54—74	1538	25	Bahnhofstraße, Königsstraße, Königsplatz	1698
6	Brüderstraße, Karzerplan, Poststraße, Rathausgasse, gr. Sandberg, kl. Steinstraße	1572	26	Am Bahnhof, Canaenerweg, Frandensstraße, Landwehrstraße 1—3 u. 15—18, Mierzbürger Chaußee, an der Zucker-Fabrik	1638
7	Leipzigerstraße Nr. 1—27 und Nr. 85 bis 99, kl. Sandberg	1555	27	Büschdorfer Weg, Delitzscherstraße, Grünstraße, Krankenstraße, Leipzigerstraße 56—84, Leipzigerplatz, Waageburgerstraße	1530
8	Bauhof, gr. und kl. Brauhansgasse, Leipzigerstraße Nr. 100—110, kl. Markstraße, hinter der Ulrichkirche	1542	28	Muguststraße, Charlottenstraße, Dorothienstraße, Leipzigerstraße 29—55, Marienstraße, Martinsgasse	1523
9	gr. und kl. Berlin, hoher Krän, Kuhgasse, Kuhgasse, gr. Markstraße, Marktplatz Nr. 1—3, neue Promenade, Schmeerstraße Nr. 1—11	1597	29	Gottesacker, Martinsgasse, Schimmelgasse, gr. Steinstraße 20—53, vor dem Steinthor, Löfflerplan	1609
10	Beckershof, Hansack, Marktplatz 4—9, gr. Rittergasse, Schmeerstraße 12—44, Schillerhof Nr. 1—11, Sperlingsberg, Zapfenstraße	1685	30	Ackerstraße, Berlinerstraße, Dessauerstraße, Feldstraße, an der Gütchensgrube, Halberstädterstraße, Wöglischer Weg, am Wühlrain, Wilhelmstraße 33—38, Buchererstraße	1583
11	Brunnenwarte, Moritzwinger, Kengasse, Neustadt, Rammischstraße	1570	31	Brunnengasse, Brunnenplatz, Hedwigstraße, Kaulenstraße, Ludengasse, Margarethenstraße, alte Promenade 21—28, Sophienstraße, Zintsgarten	1621
12	alter Markt, an der Halle Nr. 9—16, an der Moritzkirche, Moritzkirchhof, Zentergasse	1620	32	Gartengasse, Geißstraße 68—73, Harzgasse, Kapellengasse, alte Promenade 6 bis 20, Scharrngasse, Unterberg	1571
13	Bärggasse, Freudenplan, an der Halle 1—8 und 17—19, Gullgasse, Hallmayer, Kuttelhof, an der Marienstraße, Marktplatz 10—14, kl. Rittergasse, Schillerhof 12—22, Steinbockgasse, Trödel	1615	33	Friedrichstraße, Karlsstraße, Weidenplan, Wilhelmstraße 1—32	1546
14	Domgasse, Fluthgasse, Grafenweg, gr. Klausstraße, Klauscherstraße, Schmalzengasse, Thalstraße	1687	34	Abrechtsstraße, Georgstraße, Geißstraße Nr. 37—59, Harz, hinter dem Harz	1647
15	Aufergasse, am Hasen, Holzplatz, Klauscherhof, Kuttelhof, am Mühlgraben, Pulverweiden, Gimmiger-Schleuß, an der Schwemme, Spitze	1628	35	Breitestraße, Geißstraße 1—36 und 60 bis 67, Heiriettenstraße, Herrmannstraße	1541
16	an der Baderei, Gerbergasse, Herrenstraße, Keulergasse, Allengasse, Werbergasse	1582	36	Avokatengasse, Bernburgerstraße, Blumenstraße, am Kirchthor, 7—15, Mühlweg	1552
17	Fischerplan, an der Glaucha'schen Kirche, Sommergasse, Mittelwache, am Moritzthor, Rathsweder, Steg	1643	37	Beckershöfner, Fleischerstraße, Jägerplatz, Leitzergasse	1539
18	Büchergasse, Deuboldgasse, am Hospital, Hospitalplatz, Saalberg, Unterplan	1607	38	Am Kirchthor 1—6 und 16—24, große Wallstraße, kleine Wallstraße	1584
19	Hirtengasse, Schützengasse, Weingärten	1634			
20	Beckersstraße, Böttcherweg, Ludwigsstraße, Thorstraße, Vereinsstraßen, Wärmelägerstraße	1545			

Summa 60,419 Seelen.
228 Wahlmänner.

Der Magistrat.

Halle, den 16. October 1876.

Submission.

Die Lieferung der Terratotten, Formeisen und Verblendsteine zum Neubau der chirurgischen Universitäts-Klinik hiersebst soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Bietenden wollen ihre Offerten bis spätesten Sonnabend den 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im Bureau des Unterzeichneten, Magdeburgerstraße 27, versiegelt abgeben, woselbst auch die Zeichnungen und Lieferungsbedingungen innerhalb der Geschäftsstunden eingesehen, resp. nach auswärts bezogen werden können.
Halle a/S., den 14. October 1876. Königlich-Universitäts-Architekt von Tiedemann.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme von Allen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, soweit sie nicht den Grundbuchrichtern zufallen, sowie zur Auf- und Abnahme von Testamenten und andern letztwilligen Verfügungen sind bei dem hiesigen königlichen Kreisgerichte vom 1. Januar 1877 ab als Kommissarien bestellt:

Herr Kreisgerichtsrath **Walde** für Montag und Dienstag,
Herr Kreisgerichtsrath **Stecher** für Mittwoch und Donnerstag,
Herr Kreisgerichtsrath **Freund** für Freitag und Sonnabend
jeder Woche von früh 10 Uhr ab, und befinden sich deren Geschäftslokale im Kreisgerichts-Vorbergebäude in den daselbst 2 Treppen hoch belegenen Zimmern Nr. 28, 32 und 33.
Uebrigens ist jeder der genannten Herren Kommissarien auch befugt, an jedem Tage der Woche letztwillige Verfügungen auf ausdrücklichen Antrag der Interessenten in deren Wohnung auf- resp. abzunehmen, sofern diese Wohnung innerhalb der Stadt Halle ist, wogegen die Auf- und Abnahme letztwilliger Verfügungen außerhalb der Stadt Halle die vorgängige besondere Ernennung einer Gerichts-Deputation Seitens des Directoriums des Kreisgerichts voraussetzt.
Halle, den 1. October 1876. Das Directorium des Kreis-Gerichts.

Bekanntmachung.

Die Herbst-Control-Versammlungen pro 1876 im Bezirk des unterzeichneten Landwehr-Bataillons finden in der nachstehend angegebenen Zeit statt:

- 1. Compagnie.**
Wettin am 3. November Vormittags 10 Uhr,
Lobesjün am 3. November Nachmittags 2 Uhr,
Cönnern am 4. November Vormittags 10 Uhr,
Lehrdorf am 4. November Nachm. 2 Uhr.
- 2. Compagnie.**
Gröbers am 6. November Vorm. 10 1/2 Uhr,
Ammendorf am 6. November Nachm. 2 Uhr,
Dölau am 7. November Vormittags 9 Uhr,
Siebischstein am 7. Nov. Mittags 12 Uhr,
Hohenthurm am 7. Nov. Nachmittags 3 Uhr,
Trotha am 8. November Vormittags 9 Uhr,
Weiersee am 8. November Mittags 12 Uhr.
- 3. Compagnie**
zu Halle a/S., auf dem Hofe der Moritzburg,
am 3. November Morgens 8 Uhr die Jahrgänge 1862, 1863 und 1864,
am 3. November Morgens 10 Uhr die Jahrgänge 1865 und 1866,
am 3. November Mittags 12 Uhr der Jahrgang 1867,
am 3. November Nachmittags 3 Uhr die Jahrgänge 1868 und 1869,
am 4. November Morgens 8 Uhr der Jahrgang 1870,
am 4. November Vormittags 10 Uhr die Jahrgänge 1871, 1874 und 1875,
am 4. November Mittags 12 Uhr die Jahrgänge 1872 und 1876,
am 4. November Nachmittags 3 Uhr der Jahrgang 1873, Dispositions-Urheber und umbrachte Soldaten u.

Zu diesen Control-Versammlungen haben sämmtliche im Bezirk sich aufhaltende Offiziere, Aerzte, obere Militärbeamte und Mannschaften in referende und landwehrpflichtigen Dienstalter, sowie alle Dispositionsurheber und umbrachte Soldaten zu erscheinen, mit Ausnahme der Mannschaften der Marine, welche den Controlversammlungen nur im Frühjahr beizuwohnen, was hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß das unentschuldigke Ausbleiben die geforderte Strafe nach sich zieht. Es wird hierdurch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß weder für die Mannschaften der Stadt Halle noch für die Stadt Giesleben besondere persönliche Controlordres auszugeben werden, vielmehr die Betreffenden in Folge dieser Bekanntmachung zum Erscheinen verpflichtet sind.

An denjenigen Orten, wo nur eine Control für den betreffenden Bezirk stattfindet, haben sämmtliche controlpflichtige Mannschaften zur angegebenen Zeit zu erscheinen.

Die Militärpapiere sind zu allen Controlen umzubringen mit zur Stelle zu bringen.

Da die Controlplätze für die Bezirke der 1. und 2. Compagnie sich geändert haben, so werden die Mannschaften noch besonders darauf hingewiesen, sich bei ihren Ortsbehörden genau zu erkundigen, welchem Controlplatz die betreffende Drückhaft angehöret.

Halle, den 1. October 1876.
Königl. Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle a/S.) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.

Ein Hans, möglichst der Leipziger, Ulrichstraße, Markt oder in der Nähe der Universitäts- u. Hotel garni od. ff. Restaurant postend, wird zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer wollen ihre Adresse unter N. 2, 108 in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Vermietungen Laden

in günstiger Lage zu vermieten. Näheres Weidenplan 8, I.

Kleine Wohnung an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten. Näheres Weidenplan 8, I.

Zum 1. April 77 ist die frei und schön gelegene, bequem eingerichtete zweite Etage von 6 Stuben, K., u. r. c. mit Gartenlaube zu vermieten. Steinweg 13, pt.

Die 1. Etage in meinem Hause Leipzigerstraße 72 ist noch zu vermieten. Wagenfabrik D. Keil.

2 Stuben nebst Zubehör sind sofort für 110 % zu vermieten u. zu beziehen. Lindenstraße 7, I.

Souterrain-Wohnung Wilhelmstraße 38. Die Deletage, best. aus 10 Piecen, Gartenprom. nebst Zubehör zum 1. April 77 zu beziehen. Näheres Auguststraße 10, part.

Eine Wohnung, 1. Etage, von 2 Stuben, K., u. r. c. nebst Zubehör, ist zum 1. Januar 77 zu beziehen. Daselbst 2 Wohnungen zu 50 und 40 % gr. Wallstraße 24.

Zu vermieten u. zum 1. April 1877 beziehbar ist die Deletage meines Wohnhauses Klausenhorststraße 13, welche durch Verlegung des Herrn Ober-Post-Commissariats u. Hauptmann a. D. Franke frei wird.

G. Schatz, Zimmermeister.

Eine Wohnung zu 80 %, 2 St., K., r. c. verm. 1. Januar G. Schradt, H. Klausstr. 19.

Eine Wohnung mit Werkstat, welche sich zu versch. Handwerken eignet, billig zu vermieten. Freundensplatz 6.

Der von Herrn Veerp, Copist bis jetzt innegehabte Laden Leipzigerstraße 4 ist zum 1. Januar 77 zu vermieten. Näheres bei W. Wendershausen, gr. Steinstraße 72.

Zwei Stuben zu vermieten gr. Steinstraße 10, II.

Helle Niederlage zu vermieten H. Steinstraße 6.

Eine kleine Wohnung und große Werkstat mit Wohnung zu vermieten Geißstraße 24. Eine herrschaftliche Wohnung mit Gartenpromenade ist sofort oder zum 1. April 1877 zu vermieten Weidenplan Nr. 5.

An der Poststraße, Töpferplan Nr. 1, ist die zum 1. Januar 77 beziehbare Bel-Etage zu vermieten.

Eine Wohnung sofort zu vermieten gr. Ulrichsstraße 11.

Berggasse 1 ist die Wohnung, welche Herr Zeichmeister Ebeling inne hat, zum 1. Januar zu vermieten. Daselbst ein Instrument für Anfänger zu verkaufen.

2 St., K., u. r. c. und St., 2 K., R. Neujahr zu beziehen Beienstraße 5.

Fein möbl. Zimmer gr. Ulrichstr. 55, II. Möbl. Wohnung Auguststraße 3, II. Nähe der Leipzigerstraße.

Ein eleg. möbl. Zimmer nebst Schlafkabinett ist sofort zu vermieten Markt 15, II. im Hause des Herrn **Albin Simon**.

Möbl. große schöne Stube u. K. an 1-2 P. sofort zu verm. gr. Schlamme 10b, II.

Für die Redaction verantwortlich G. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Rein reich assortirtes **Ofen-Lager**, als: **Füll-Reg.-Ofen, Heiz- u. Kochofen** empfehle zu billigen Preisen. [B. 11142.]
Otto la Barre, gr. Steinstraße 22.

Wichtig für Tischler!

Cirea 150 tausend □ Fuß bunte dirsele Journiere sollen zu nachstehenden Preisen verkauft werden:
bunte Journiere 6 d. p. □ Fuß,
sehr schöne bunte Journiere, Vorderfronten, 10 u. 12 d. p. □ Fuß,
Seitenjourniere 5 d. p. □ Fuß.

G. Beyer, Möbel-Fabrikant.

Mit Heutigem übergab ich meine seit 50 Jahren am hiesigen Platze bestehende **Wagenfabrik** dem Herrn

R. Werner

hiersebst. Indem ich für das mir so reichlich entgegengebrachte Vertrauen meinen besten Dank ausspreche, bitte ich zugleich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger gefälligst übertragen zu wollen.

Halle a. d. S., im October 1876.

C. Koch.

Bezugnehmend auf obige Annonce, erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich die altrenomirte **Wagenfabrik** des Herrn **C. Koch** mit heutigem Tage übernommen habe und unter der Firma

R. Werner,
Rannische Strasse Nr. 16
(Drei Schwäne),

fortführen werde. Sie bittend, das dem Herrn C. Koch so reichlich geschenkte Vertrauen — welches zu erhalten mein eifrigstes Bestreben sein wird — auch auf mich übergehen zu lassen, verbinde ich die ergebene Mittheilung, dass ich gleichzeitig die Vertretung der grössten und renomirtesten auswärtigen Wagenfabriken übernommen habe, so dass ich in der Lage bin, Ihnen in **Wagen und Schlitten** das Neueste, Eleganteste und Beste zu den billigsten Preisen vorzuführen. Auch für alle vorkommenden **Reparaturen** an Wagen etc. halte ich mich bestens empfohlen und zeichne Mit Hochachtung

Halle a. d. S. im October 1876.

R. Werner.

Unterzeichneter erlaubt sich, sein am heutigen Tage große Brauhausgasse Nr. 9 eröffnetes **Commissions- und Vermietungs-Comptoir** bestens zu empfehlen und bittet um geneigtes Wohlwollen.
Halle, den 18. October 1876. K. Gutjeh.

Coburger Bierhalle.

Einem hochgelehrten Publikum empfehle ich die neue Restauration obiger Lokale mit **neuen französischen Billard, Bier** aus der Vereinsbrauerei in Coburg und von Herrn **W. Kausch**, vermitteltst Bier-Apparat vorzüglich.

Ergebenst **W. Börner.**

Neue Promenade 14, I

ist eine f. möbl. Garcon-Wohnung, best. aus 2 großen Zimmern, an einzelne Herren zu vermieten.

Eine anst. möbl. Stube nebst Kabinett ist zu vermieten Wilhelmstraße 4.

Große Klausstraße 11 ist ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort zu beziehen.

Möbl. Stube u. Kammer zu vermieten Trödel 20.

Ein möbl. Zimmer sofort oder 1. Novbr. am Bahnhof 8, I. Gut möbl. Stube u. K. Schillerhof 10, I.

Möbl. Stube u. K. gr. Ulrichstr. 21, I.

Al. Stube m. Bett u. K. alter Markt 15, II.

Eine möbl. Stube und Kammer nahe am Markt ist sofort zu vermieten Bärzasse 10.

Eine möblierte Wohnung an der alten Promenade an eine feine Dame zu vermieten, auf Wunsch auch Pension. Näheres bei **Dannenberg**, Geißstraße 67.

Fein möbl. Wohnungen gr. Steinstr. 73, II.

Möbl. Stube gr. Ulrichstraße 23, I.

Möbl. Zimmer h. d. Landwehr 3, I. links.

Anst. Schlafstelle m. K. Rathhausgasse 13.

Anst. Schlafstelle Bahnhofsstraße 12, pt.

Anst. Schlafstelle Moritzkirche 5, P. 2. E. I.

Anst. Schlafstelle Schmeerstraße 11.

Anst. Schlafstelle mit Koff. Frandensstr. 3. Daselbst kräftiger Mittagstisch.

Anst. Schlafstelle mit oder ohne Koff. Näst. Reilsstraße 9 im Laden.

Anst. Schlafstelle H. Rittergasse 2, I.

Anst. Schlafst. gr. Ulrichstr. 52, P. III.

Ein j. Kaufm. sucht zu sein möbl. Wohnung einen Mitbewohner gr. Brauhausgasse 2.

Wohnungs-Gesuch.

Gesucht eine Wohnung bis 180 % nicht zu weit von der Bahn jezt oder 1. Januar beziehbar. Offerten mit Angabe des Preises und der Räumlichkeiten unter N. 5 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Achtung.

Ein H. Local, welches sich zur Anlage einer kleinen Fabrik eignet, wird am liebsten an der Saale oder Stroßhofstraße zu mieten gesucht. Offerten gef. niederzulegen bei Herrn **Frederik Alnow**, gr. Klausstraße 10.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche, Mitte der Stadt, parterre o. 1. Etage, zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 76 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Der noch nicht beendigten Ferien wegen beginnt mein Unterricht nicht in dieser, sondern in nächster Woche von **Mittwoch den 25. d. M.** ab. Die geehrten Teilnehmer werden bis dahin über den Beginn ihrer resp. Mittheilung durch meinen Boten benachrichtigt.

W. Rocco,
Universitäts-Lanzlehrer.

450 Thaler sind gegen gute Hypothek sof. auszul. Abr. B. 450 in d. Exp. niederzul.

Im Hotel garni zur Tulpe

wird Freitag den 20. d. M. Herr **Seliger** aus Thal in Thüringen auf Grund eigener Anschauung und persönlicher Erfahrung in einem Vortrag das Leben und Treiben der Tschakeressen, Armenier und Persischer Tartaren schildern. Eintritt 50 %

Louise Ley's berühmte

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

Mittig geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 75 % — 6 Billeit nur 3 K. Stenostop-Werz. zu ganz realen Preisen.

Hotel Kronprinz

1000 Briefchen

Fürenthal

empfiehlt seinen Mittagstisch im Abonnement von 12 bis 2 Uhr. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Ich warne hiermit Jedermann meiner Frau **Marie Henze** geb. Knoll etwas zu borgen, da ich für sie keine Haftung leiste.

Karl Henze, Döberglauca 34.